



den Ulnafluß zu setzen. Auch andere Umstände schienen anzudeuten, der zahlreiche Feind wolle nun bey Svinicza, und Kerstinia einbrechen; daher fand der Oberstlieutenant von Bajaliez für nothwendig, schleunige Vorsorge zu brauchen. In dieser Absicht ließ er Alarm schlagen, die Truppen vorrücken, und an einem hohen gegenüber von Klabusch liegenden Berge, der keine Viertelstunde von dem Orte entfernt ist, wo die Flechten gefunden wurden, verschiedene Feuer anlegen, wodurch die Feinde wieder von ihrem Vorhaben abgehalten, und zurückgeschreckt worden sind.

Ugram, den 25. Jenner. Vermöge eines aus Petrinia eingelaufenen Schreibens von 21. dieses sind einige tausend Türken am 19. mit Anbruch des Tages in den Klokotscher Bezirk eingefallen, welche 2 Dörfer angezündet, und die männlichen, und weiblichen Einwohner, soviel sie deren erhaschen konnten, mit fortgeführten haben. Am 20sten ist dann der Oberste Beharnick den Feinden nachgesetzt; bey dem Abgang der Post war von dem weitern Erfolg noch nichts bekannt.

Sermannstadt, den 20. Jenner. Bey Gelegenheit des schon erwähnten Hintrittes des F. J. M. v. Fabris meldet der Kriegsbote folgendes:

„Am 14. hat Siebenbürgen einen Verlust erlitten, den jeder Freund des Vaterlandes beweinet, und lange beweinen wird: Domeniko Santo Lamiotti de Fabris Conte de Casena, Sr. k. k. Apost. Maj. Generalfeldzeugmeister, Ritter des militärischen Maria Theresienordens, wirklicher Hofkriegsrath, Inhaber eines Regiments zu Fuß, des Großfürstenthums Siebenbürgen wirklicher kommandirender General ist nach einer Krankheit von 7 Tagen im 65ten Jahre seines Alters ver-

schieden. Er wurde den 28. Hornung 1724 zu Mansue im Venezianischen Gebirge geboren, trat in k. k. Kriegsdienste, und diente bey dem Bayreuthischen Infanterieregimente als Hauptmann, bis er im Jahre 1757. zum Major bey dem großen Generalstabe ernannt wurde. In dem glücklichen Vorfalle bey Maxen zeichnete er sich so vortheilhaft aus, daß er nicht nur das Theresienkreuz erhielt, sondern auch von dem Feldmarschall Daun auf dem Schlachtfelde zum Oberstlieutenant befördert wurde. Seine Verdienste erhoben ihn im Jahre 1771. zum Generalmajor, im Jahre 1778 zum Generalquartiermeister, im Jahre 1779 zum wirklichen Hofkriegsrath, im Jahre 1784 im Dezember zum kommandirenden General von Siebenbürgen, und endlich im November des jüngstverstorbenen 1788. Jahres zum Generalfeldzeugmeister. — Er starb als Opfer seines Diensteifers. Kostlose Thätigkeit, und unausgesetzte Anstrengung des Geistes hatten schon lange seine Gesundheit zerstört; aber Fabris wollte nie krank seyn. „Man muß, sagte er öfters, der Krankheit Trotz bieten.“ Und so wollte er sich nie den Vorschriften der Aerzte unterwerfen. Indessen waren die erschöpften Kräfte seines Körpers nicht im Stande, die Kraft seines Geistes zu hemmen. In jenem kritischen Zeitpunkte, da die Feinde durch das Hagerer-Thal in Siebenbürgen einzudringen droheten, waren seine Gesundheitsumstände so mißlich, daß er sich ohne Stütze nicht aufrecht erhalten konnte: und doch zeugten seine Umfalten von einer Gegenwart des Geistes, und einer Herzhaftigkeit, die man nur von einem Feldherrn in der Blüthe seines Alters, und der Gesundheit hätte erwarten sollen. Fabris war nicht nur Krieger, er war auch ein Vertrauter der Musen, in deren Gesellschaft ihn die Tage seiner

Jugend dahinstossen, und bey denen er auch im Alter noch oft mitten im Geräusche der Waffen Erholung suchte. Siebenbürgen dankte ihm seine Rettung, und Hermannstadt ein Schauspielhaus, das nach seinem Entwurfe, und nur durch seine Bemühungen erbaut worden."

Peterwardein, den 27. Jenner. Aus Semlin vernehmen wir den Todfall des Hrn. Generalmajors von Lilien des jüngern, vormaligen Obersten bey Deutschmeister, der sich im vorigen Feldzuge durch seine Tapferkeit viel Ruhm erworb. Der Hr. Oberste von Zamboni von Alebeckischen Regimente ist in Kroazien ebenfalls mit Tode abgegangen.

Brüssel, den 27. Jenner. Nachdem Se. Maj. vernommen haben, daß in Brabant wegen Bewilligung der gewöhnlichen Subsidien Schwierigkeiten gemacht worden sind, haben Sie an die Stände dieser Provinz, folgende Depesche erlassen:

"Die Verweigerung der ordentlichen Subsidien, wozu der dritte Stand meines Herzogthums Brabant zu schreiten sich unterfangen hat, ohne daß die ersten Glieder einige Mühe angewandt hätten Ordnung zu schaffen, mußte meinen ganzen Unwillen rege machen, und bewegt mich, von diesem Augenblicke an, dieser Provinz alles, was Ich ihr bewilliget habe, und insbesondere die aus meiner Huld ihr gewährte Vergessenheit alles desjenigen, was sich während der letzten Unruhen ereignet hat, zu entziehen. Ich verbiethe meinem Generalgubernium mir keine Gnade für Civil oder Geistliche Personen dieser Provinz vorzuschlagen, noch irgend eine dieser Personen in ein Amt einzusetzen. Ich untersage auch alle fernere Benennung zu den Äbteyen von Brabant, und mein Generalgubernium soll in dieser Provinz mit

Beystand des Militärs die strengste Nachforschung nach den Personen aller Stände, und Würden machen, welche während der letzten Unruhen, durch Handlungen, Worte, oder Schriften sich strafbar gemacht haben, damit man sie, wie Ich es den Umständen angemessen finden werde, zur Strafe ziehe."

"Nach der Verweigerung der schuldigen, und zur Erhaltung der öffentlichen Verwaltung unvermeidlichen Subsidien, könnt ihr euch nicht mehr, in keiner Angelegenheit auf die Joyeuse Entree berufen, an die Ich mich nicht mehr gebunden achte, da ihr euch beygehen lasset zu vergessen, was ihr mir eurer Seits als treue Unterthanen schuldig seyd. Hiemit ic.

Wien den 7. Januar 1789 (Unterzeichnet.)

Joseph.

Nachdem diese Depesche in der hierzu am 26. Jenner einberufenen Versammlung der brabantischen Stände war verlesen worden, begab sich eine Deputazion zu dem bevollmächtigten Minister, um ihm zu bezeigen, wie leid es den Ständen sey, daß Mißfallen Sr. Maj. sich zugezogen zu haben, und Ihm zu erklären: 1.) Daß die beyden ersten Stände mit aller Unterthänigkeit demjenigen zu gehorchen bereit wären, was Se. Maj. in Kraft Ihrer vollkommenen Macht, und höchsten Gewalt, verfügen würden, um den Mangel der Einwilligung von Seite des dritten Standes zu ersetzen; 2.) Daß die Stände Se. Maj. unterthänigst bitten, ihre Vorstellung vom 1ten Dezember, welche Se. Maj. Unwillen rege gemacht hat, als nicht gethan anzusehen; 3.) Daß sie wünschen die Erlaubniß zu erhalten, durch eine Deputazion der drey Stände, an dem Fuße des Thrones die Unterwürfigkeit der Provinz zu bezeigen, Se. Maj. um die Wie-

der Verleihung der Huld gegen sein Volk, und die Aufrechthaltung der Landesverfassung, bitten zu dürfen, und über diejenigen Punkte dieser Verfassung, welche den heilsamen Absichten Sr. Maj. im Wege stehen mögen, würden sie auf das willfährigste Beweise ihrer Ergebenheit, und ihres Eifers geben.

Hierauf wurde der Deputazion bedeu- tet, man würde diese Aeußerung Sr. Maj. vorlegen, und darüber die weiteren Befeh- le abwarten.

Bozen, den 26. Jenner. Auch wir haben dieses Jahr Theater, und der Zu- lauf ist ziemlich groß; er würde wohl noch größre seyn, wenn nicht unser Ven. P. Fr. Sonntags-Prediger glaubte die Hän- de voll Arbeit haben zu müssen um seine Schäflein, die in das Theater gehen, vor dem ewigen Unterzang zu bewahren, und sie aus Mißverständnis mit dem Ansehen der so heiligen, als aufgeklärten Kirchenvä- ter, vorzüglich des heil. Chrysostomus, und Hieronymus von dem Schauspielhause zu- rückschreckte. Dieser Mann äußerte von der Kanakel so sonderbare Begriffe über öffent- liche, auch von geistlichen Landesfürsten gestattete Unterhaltungen daß er dadurch die Aufmerksamkeit der politischen Behör- de auf sich zog. Gott verzeih ihm seine Sünde, und die Welt verzieh ihm's, daß es ihm an der Kenntniß der alten Geschichte fehlt! — Zur Beruhigung der Kleinen, die dadurch irre gemacht worden sind, wäre allerdings zu wünschen, daß ihnen die Vorlesung, die Hr. Schiller über den Nutzen einer guten stehenden Schau- bühne zu Mannheim den 16. Junius 1784. gehalten hat, vorgelegt würde.

Ich liefere sie stückweis meinen Lesern in den gewöhnlichen Beylagen.

## Ausländische Nachrichten.

### Großbritannien.

London, den 20. Jenner. Verwi- chenen Sonnabend befand sich der König so gut, daß er mit der Königin ein Pi- ketspiel so geschickt machte, als er es in seinem Leben nie besser spielte; aus die- sem unbezweifelten Fakto hofft man sei- ne Wiederherstellung.

### Italien.

Rom, den 24. Jenner. Se. Pabst. Heiligkeit sollen fest entschlossen seyn mit allen Religiosen Orden eine allgemeine Re- forme vorzunehmen; vor 3 Tagen er- schienen bereits alle Ordensgenerale im Vatikan, und erhielten den Auftrag, Sr. Pabstl. Heiligkeit binnen einem Monate eine genaue, und richtige Anzeige ihrer im römischen Staate befindlichen Individuen mit der beygesetzten Anmerkung, ob sie In- oder Ausländer sind, einzureichen, dann eines jeden Fähigkeit bestimmt an- zuzeigen, und endlich das Vermögen aller ihren im römischen Gebiete befindlichen Klöster aufrichtig auszuweisen..

Venedig, den 3. Horn. Man hoffte zwar, die Brustkrankheit, von der un- ser Doge befallen ist, würde umschlagen; allein heute befinden sich Se. Durchlaucht in hoffnungslosen Umständen. — Man hat hier die Nachricht erhalten, daß der König von Sardinien 6. Regimenter in k. k. Sold giebt, welche in das östreich- sche Littorale marschieren.

